

Lübeker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübeker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeformungen, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 282

Donnerstag, 1. Dezember 1932

39. Jahrgang

Der Ueberfall in Jena

Hitler wird aus dem Schlafwagen geholt — Grotesker Streit zweier Führercliquen um den Oraf

Ein „Führer“ — auch in Unterhosen!

Berlin, 1. Dezember (Radio)

Dem Sozialdemokratischen Pressedienst wird aus absolut zuverlässiger und erster Quelle folgendes berichtet:

Am Dienstagabend hatte Adolf Hitler nach einigem Schwanken sich doch endlich dahin entschieden, der Einladung des Generals von Schleicher Folge zu leisten. Nach den üblichen, sehr umständlichen und pompösen Vorbereitungen setzte er sich mit seinem Gefolge in Bewegung und bestieg (zusammen mit Hauptmann Röhm) den Schlafwagengang, der um 21.20 Uhr den Münchener Hauptbahnhof verläßt.

Der Führer geruhte, sich sofort in sein Abteil zurückzuziehen, nachdem er den Auftrag gegeben hatte, ihn kurz vor Berlin zu wecken. Am Mittwoch früh 5.25 Uhr erreichte der Zug fahrplanmäßig Jena, und alles lag im tiefsten Schlaf, der Oraf, sein Freund Röhm und die anderen Gäste auch.

Da entsand plötzlich im Gang großer Lärm, polternde Männer Schritte erklangen von Tür zu Tür und rauhe Männerstimmen riefen nach Herrn Hitler. Und als die richtige Tür gefunden war, da wurde mit großem Hallo gerüttelt, geklopft und gerufen, der Aufenthalt war ja nur kurz.

Nach spannungsvollen Sekunden erschien endlich im Türrahmen

der große Führer, in Nachthemd, Unterhosen und großen Filzbambushen. („Hitler, wie ihn keiner kennt.“)

Und er erkannte in dem rauhen Störenfried den . . . Reichstagspräsidenten Göring. In fliegender Hast setzte der Reichstagspräsident dem Führer auseinander, daß er nicht weiter nach Berlin fahren und daß er auf keinen Fall mit Schleicher verhandeln dürfe, sondern daß er jetzt zunächst unbedingt mit ihm nach Weimar fahren müsse, wo Goebbels sie schon erwarte.

Der Führer atmete erleichtert auf, da er einen Unfall oder Ueberfall vermutet hatte, ordnete schleunigst seine mangelhafte Toilette und verließ mit dem verdünnten Hauptmann Röhm den Zug, der dann mit einigen Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzte.

In Berlin, auf dem Anhalter Bahnhof, hatten sich zum Empfang Fried und Strasser eingefunden und erwarteten froher Hoffnung ihren hohen Chef. Denn sie hatten mit Schleicher verhandelt und ihnen war es auch gelungen, Hitler mit Mühe und Not nach Berlin zu ziehen. Hatten sie ihn erst da und würde dann der Zauber der Generalfreife auf den kleinen böhmischen Gesreiten wirken, dann waren sie ihrer Sache sicher!

Aber siehe da, der Zug kam, er leerte sich allmählich, aber wer nicht kam, das war Herr Adolf Hitler. Da erinnerte man sich, daß auch einmal ein großer Franzose unterwegs aus dem Zug gefallen war, und nun gab es große Aufregung. Das Telefon spielte nach allen Richtungen und schließlich kam die Wahrheit zutage,

daß die andere Führerclique

den hohen Herrn mitten in der Nacht in Jena überfallen und nach

Genf wird wieder wichtig

Macdonald, Herriot und Neurath treffen sich dort

Berlin, 1. Dezember (Radio)

Der englische Ministerpräsident wird heute mittag in Begleitung des englischen Außenministers nach Genf reisen. Der französische Ministerpräsident begibt sich am Freitag nach Genf. Es ist deshalb zu erwarten, daß auch der deutsche Außenminister noch heute oder morgen die Reise nach Genf antritt. Die Genfer Beratungen gelten der deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Mussolini macht's genau wie Stalin

Turati in Ungnade gefallen

Rom, 1. Dezember (Radio)

Der frühere Generalsekretär der Faschistischen Partei, Turati, ist auf unbestimmte Zeit in seiner Zugehörigkeit zur Faschistischen Partei „suspendiert“ worden, weil er in zahlreichen Privatbriefen „tadelnswerte Ausdrücke“ gegen den Faschismus gebraucht haben soll. Die Suspendierung ist im allgemeinen der erste Schritt zur endgültigen Streichung aus der Mitgliederliste.

Weimar verschleppt hatte, um ihn dort gegen Schleicher zu bearbeiten. Wutentbrannt warfen sich Strasser und Fried in ein Auto und sausten nun ebenfalls nach Weimar.

*

Dort hat jene nationalsozialistische Führerkonferenz stattgefunden, über deren Ergebnis das tiefste parteiamtliche Geheimnis schwebt.

Dreierlei geht aus dieser wahren Geschichte hervor.

Erstens vervollständigt sie das Bild der absoluten Zielsicherheit des Führers.

Zweitens zeigt sie, wie zutreffend die von Fried, Goebbels, Göring, Röhm und Strasser gemeinsam abgegebene Erklärung ist, daß sie „in unerhütterlicher Gesolgshaftstreue zum Führer einzig zusammenstehen“.

Drittens wird jetzt wohl niemand mehr daran zweifeln, daß es nur einen Mann gibt, der Deutschland retten kann, Adolf Hitler, den Mann der klaren Entschlußkraft, wie er sich im Jenaer historischen Schlafwagen gezeigt hat.

Alle seine Anhänger werden ihm begeistert zurufen:

„Du brauchst darüber nicht erbohen, Du bleibst der „Führer“ — auch in Unterhosen.“

Sturm im österreichischen Parlament

Der Heimwehrminister provoziert

Wien, 1. Dezember (Radio)

Der österreichische Nationalrat war am Mittwoch der Schaulplatz wilder Tumultszenen, die durch das provozierende Verhalten des heimwehrfaschistischen Sicherheitsministers Fey heraufbeschworen wurden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der sie über das Verhalten der faschistischen studentischen Freikorps Beschwerde führten. Sie wiesen nach, daß die Freikorps in einem Schlosse Starhemburgs unter den Augen der Behörden Schießübungen mit Maschinengewehren veranstaltet haben.

Zur Beantwortung dieser Anfrage erhob sich Fey. Er erging sich aber lediglich in Angriffen gegen den Republikanischen Schutzbund, den er beschuldigte, das Blutbad vom 15. Juli 1927 heraufbeschworen zu haben. Schon bei den ersten Sätzen Feys erhoben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen. Die Worte des Ministers gingen in den Entrüstungsrufen der Sozialdemokraten unter. Die Lärmzügen wurden immer lauter. Die Sozialdemokraten schlugen mit den Pultdeckeln, so daß sich Fey schließlich nicht mehr verständlich machen konnte und die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Herr Bracht läßt sich nicht stören

Berlin, 1. Dezember (Radio)

Die Preußenkommissare haben am Mittwoch wieder einmal umfangreiche Personaländerungen verfügt. Sie haben dabei zum Teil ihre deutschnationalen Parteigänger in den neuen Stellen befestigt, Umbesetzungen vorgenommen und letzte Reste republikanischer Beamter ausgeschaltet. Das alles, obwohl ihnen dieser Tage erst einer der Richter des Staatsgerichtshofes öffentlich bescheinigt hat, daß ihr Verhalten dem Sinn des Leipziger Urteils nicht entspricht.

Grausiges Verbrechen in Bad Schwanau

Bahnhofsvorsteher Stuhlmann im Dienstzimmer erschlagen

Die Mörder mit der Beute entkommen

Heute morgen gegen 5 Uhr wurde der Eisenbahn-Inspektor Stuhlmann, der Vorsteher des Bahnhofes in Bad Schwanau, in seinem Dienstraum ermordet.

Stuhlmann, der in der ersten Etage des Bahnhofes wohnt, geht jeden Morgen um 5 Uhr zum Dienst. Der nächste Beamte kommt dann um 6 Uhr. Dieser fand heute Stuhlmann tot in einer Blutlache liegend hinter der Tür.

Als Täter kommen zwei Personen in Frage, die bereits in dem Raum gewesen sein müssen. Als Stuhlmann dann in die Tür trat, sind sie über ihn hergefallen, haben ihn am Boden festgehalten und mit scharfen Werkzeugen seinen Kopf gespalten, so daß Stuhlmann verblutete.

Die Täter haben dann den Geldschrank ausgeraubt, in dem

sich die Stationskasse befand, und sind geflüchtet. Wieviel geraubt worden ist, steht noch nicht fest. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von insgesamt 1000 RM. ausgesetzt worden.

Stuhlmann war 60 Jahre alt. Er verjah den Dienst in dem Bahnhof Bad Schwanau seit 23 Jahren.

Den Tätern ist das Wetter zum Verwirren ihrer Spur äußerst günstig gewesen. Es hatte die Nacht gefroren, was die Arbeit der Spürhunde sehr erschwert. Im den Bahnhof herum, der ja mitten im Wald steht, liegt weiches Land, in dem eine Spur kaum zu finden sein wird. Man hat sofort nach Bekanntwerden der Tat den ganzen Wald nach jeder Seite hin mit einem großen Aufgebot von Polizeibeamten und Polizeihunden planmäßig durchsucht lassen.

Der Vorfall hat in Bad Schwanau ungeheures Aufsehen erregt. Ueberall sah man Gruppen von Menschen herumstehen, die über den Ueberfall diskutierten.

Wie Stuhlmann gefunden wurde

Ein Arbeiter des Bahnhofes, der den Ermordeten mit aufgefunden hat, erzählt, daß er etwas vor 6 Uhr auf dem Bahnhofsgebäude gewesen sei. Er habe sich sofort darüber gewundert, daß in dem Dienstraum heute kein Licht gewesen sei. Er habe sich zunächst nichts dabei gedacht, dann seien ihm jedoch Bedenken aufgekommen, zumal er gemerkt habe, daß die Tür, die sonst immer offen steht, verschlossen gewesen sei. Mittlerweile sei der Beamte gekommen, der den Schlüssel zur Tür gehabt hat. Dann haben sie die Bahnhofstür, die an der Seite des Bahnsteiges liegt, aufgeschlossen und dann die Tür, die zum Dienstraum führt, geöffnet. Da haben sie etwas Dunkles am Boden liegen gesehen und waren beinahe über den dort liegenden Leichnam gestolpert.

Stuhlmann lag in einer Kissenblutlache. Der Kopf, dem Fenster zugewandt, war gespalten. Er bot einen grauenhaften Anblick. Er mußte total ausgeblutet sein.

Die Täter müssen die Vertlichkeit genau gekannt haben und ebenfalls mit den Gewohnheiten Stuhlmanns vertraut gewesen sein. Vermutlich haben sie sogar Schlüssel besessen, denn eine Tür oder Fensterbeschädigung war nicht festzustellen. Soweit der Bericht eines Augenzeugen.



Der Pfeil zeigt das neben der Tür liegende Fenster, durch das die Täter geflohen sind.

Hitler geht nun doch nicht zu Schleicher

Er verhandelt mit ihm telephonisch — Damit beide Nazi-richtungen recht behalten

DNB. Berlin, 1. Dezember

In unterrichteten Kreisen hat man heute vormittag den bestimmten Eindruck, daß Hitler nicht nach Berlin kommt. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß zwischen ihm und General Schleicher auf anderem Wege Fühlung genommen wird, und zwar wahrscheinlich nicht über einen Mittelsmann, wie in einem Berliner Morgenblatt vermutet wurde, sondern unmittelbar auf telephonischem Wege. Da man im Augenblick nicht weiß, wann diese Fühlung zustande kommt, ist es noch ungewiß, wann die allgemein erwartete Ernennung des Generals von Schleicher zum Reichskanzler erfolgt. Zunächst ist eine erneute Besprechung beim Reichspräsidenten zu erwarten. Der Zeitpunkt hierfür ist noch nicht bekannt.

Hängen und Würgen!

Über Schleicher ist immer noch Spigenreiter

Vierzehn Tage geht nun bereits das Rennen um die Reichskanzlerschaft. Es waren vierzehn Tage des Ruhens und der Intrigen, vierzehn Tage Anschauungsunterricht über die „grundfälschlich neue Staatsführung“ der Papen-Barone.

Am vierzehnten Tage des Rennens liegt zur Abwechslung wieder einmal Schleicher in Front. Er wird in seinen Bemühungen insbesondere vom Zentrum bekräftigt, während von deutschnationaler Seite alles getan wird, um schließlich doch noch Papen das Rennen machen zu lassen. Das Zentrum wünscht und arbeitet mit allen Kräften in diesem Sinne, daß Schleicher die Neubildung der Regierung auch ohne Unterstützung der Nationalsozialisten übernimmt. Es argumentiert nach der „Kölnischen Volkszeitung“ so, daß ein Teil der Erwartungen, die Schleicher an seine Versuche knüpfte, sich schon jetzt erfüllt hätten. Gewiß hätte auch Herr von Schleicher sozusagen klein anfangen müssen. Eine sofortige Mehrheit sei im Reichstag nicht vorhanden. Wohl aber ein nicht zu verachtender Stützpunkt, von dem aus die Verbreiterung der Grundlage nicht ohne Aussicht auf Erfolg versucht werden könnte und auch jetzt noch versucht werden müßte.

Allem Anschein nach ist Schleicher entschlossen, dieser Argumentation des Zentrums nicht nur zu folgen, sondern ihr auch zu entsprechen. Jedenfalls ist man im Zentrum guter Hoffnung und vorläufig überzeugt, daß Schleicher schließlich doch noch das Rennen macht. Was vom Zentrum dazu getan werden kann, wird getan. Zwar hat die Zentrumspartei am Mittwoch festhalten lassen, daß die Besprechung, die Raas und Brüning am Dienstag mit Frick und Straßer geführt haben, lediglich der technischen Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagsitzung gelten habe. Trotzdem bleiben wir dabei, daß sie auf Wunsch Schleichers stattfand und in erster Linie den Zweck hatte, Straßer und Frick für die Waffenstillstandsdeed zu gewinnen. Das soll gelungen sein und beide sollen versprochen haben, daß sie im Sinne dieser Deed auf Hitler einwirken würden. Die ihnen gebotene Gegengabe ist Preußen, wo Nationalsozialisten und Zentrum bereits eifrig über die Person des neuen Ministerpräsidenten und die Zusammensetzung der neuen Regierung verhandeln. Die sachlichen Besprechungen sind so gut wie abgeschlossen.

Straßer und Frick haben über ihre Berliner Besprechungen am Mittwoch-Nachmittag in einer nationalsozialistischen Führertagung, die unter dem Voris Hitlers in Weimar abgehalten

wurde, berichtet. Mit welchem Erfolg entzieht sich unserer Kenntnis. Der Verlauf der dreistündigen Besprechung und ihr Ergebnis werden streng geheim gehalten. Vielleicht aber läßt sich daraus, daß am Donnerstag doch noch eine Besprechung zwischen Hitler und Schleicher stattfinden soll, schlussfolgern, daß die Nationalsozialisten nicht abgeneigt sind, über die Waffenstillstandsdeed und die preußische Gegengabe mit sich reden zu lassen. Vielleicht hat sie zu dieser Haltung nicht auch die drohende Gefahr einer neuen Reichstagsauflösung veranlaßt und vielleicht sind sie unter dem Druck dieser Gefahr sogar zu Konzessionen bereit, an die sie gestern selbst nicht gedacht haben.

Dieser Sage hat der Zentrumsführer Raas Herrn Schleicher empfohlen, seine Bemühungen bis zum 6. Dezember auszudehnen und sich durch nichts beirren zu lassen. Im Augenblick sieht es so aus, als ob es so kommt. Jedenfalls rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß, wenn der Handel mit den Nazis erst wieder beginnt, mehrere Tage darüber vergehen.

Das Waffenlager beim SA.-Führer

Berlin, 1. Dezember (Radio)

In Bad Wilsnack wurden in dem Hause des Sturmführers der SA, eines Autofuhrunternehmers, zahlreiche Waffen gefunden. U. a. beschlagnahmte die Polizei ein Maschinengewehr mit vollständigem Zubehör, zwei Karabiner, drei Gewehre, Modell 98, ein russisches Militärrevolver, zwei Stielhandgranaten, zwei Stummelrevolver, sechs Maschinengewehrpatronen, sechs Seitengewehre und etwa 800 bis 1000 Schuß Munition. Von einer Verhaftung des SA-Führers wurde Abstand genommen, da er an einer Grippe erkrankt ist.

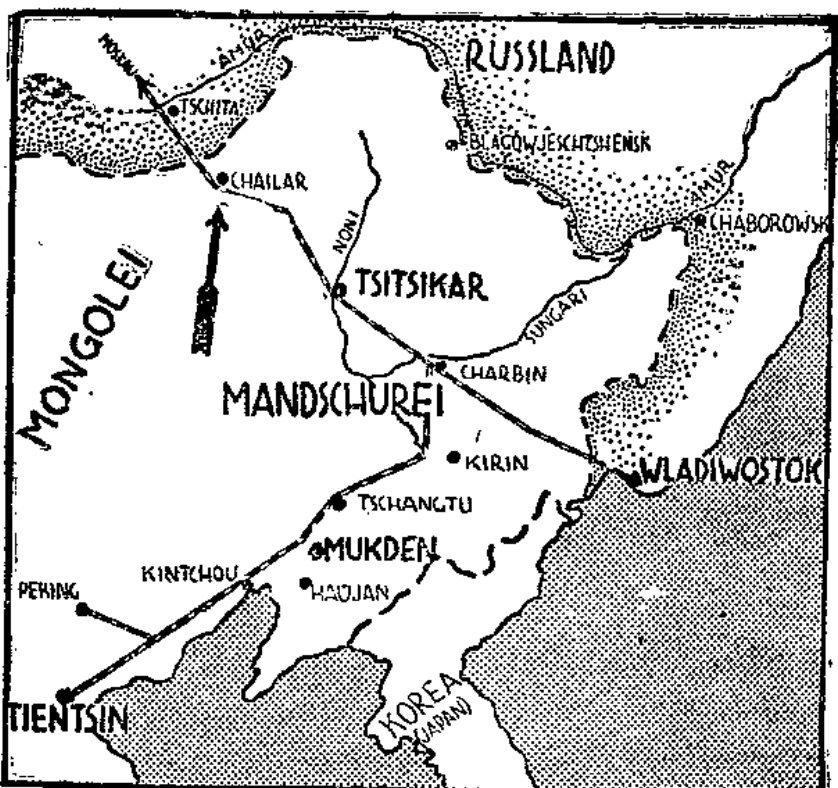
Wie zart und rücksichtsvoll doch so eine gestrenge Polizei sein kann! Selbstverständlich hätte sie die gleiche Rücksicht auf den Täter genommen, wenn es sich um ein kommunistisches Waffenlager gehandelt hätte! Oder zweifelt jemand daran?

SPD. fordert Begnadigung des zum Tode verurteilten Kommunisten

Dresden, 29. November (Eig. Bericht)

Im sächsischen Landtag stand am Dienstag ein sozialdemokratischer Antrag auf Begnadigung des in Chemnitz zum Tode verurteilten kommunistischen Arbeiteres Bartl zur Debatte. Bartl war in Chemnitz an einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten beteiligt, der einem Nazi-Mann das Leben kostete. Er wurde zum Tode verurteilt, obwohl einwandfrei feststeht, daß er den Tod des Nationalsozialisten nicht herbeigeführt hat.

Der Justizminister erklärte im Verlauf der Debatte, vor einer Stellungnahme zu dem sozialdemokratischen Antrag müsse der Entscheid über die Berufung des Verurteilten beim Reichsgericht abgewartet werden. Er könne jedoch heute schon sagen, daß bei einem etwa notwendig werdenden Gnabenantrag berücksichtigt werde, daß Bartl den tödlichen Schuß nicht abgegeben habe. Die bürgerliche Mehrheit beschloß darauf, die Abstimmung über den SPD-Antrag zu vertagen, bis das Reichsgericht gesprochen habe.



Neuer japanischer Raubzug in der Mandschurei

W.S. Tokio, 1. Dezember

Die japanischen Truppen haben aus der Mandschurei eine Offensive in Richtung auf Chailar genommen.

Schreckensurteil gegen den Führer der ruthenischen Minderheit in Polen

Warschau, 20. November (Radio)

In Wilna wurde der frühere Sejm-Abgeordnete und Führer der weißrussischen Minderheit, Saraszkiewicz wegen angeblich hochverräterischer Tätigkeit zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Anlagenschrift zufolge soll S. mit Hilfe deutscher und holländischer Stellen und Gelder versucht haben, geheime weißrussische Kampforganisationen in Polen gründen. S. war bereits einmal zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Deutschnationale Schieber geflüchtet

Köln, 29. November (Eig. Bericht)

Gegen den stramm deutschnationalen Major a. D. Niemann-Bodesberg und seinen Parteifreund, Notar Dr. Müller-Waldbrühl, hat der Staatsanwalt einen Haftbefehl wegen Desertion erlassen. Mit Hilfe angehöriger und „seiner Leute“ des Rheinlandes, haben die Beschuldigten große Aktienpakete der S. O. Farbenindustrie nach Holland verschoben. Mein der Major a. D., der „vom Wohlfahrtsstaat“ eine fette Pension bezieht, ist mit 152.000 Mark an dem Schieberhandel beteiligt. Niemann sowie Müller wurden aber rechtzeitig gewarnt. Sie sind nach Frankreich geflohen.

Raubüberfälle in Polen

Warschau, 1. Dezember

Ein kühner Raubüberfall wurde am Mittwoch nachmittag auf das Postamt in Grodel-Jagellonski in der Nähe von Lemberg verübt. Acht bis zehn maskierte Banditen drangen während der Amtszeit in den Schalterraum ein. Es entspann sich zwischen den Eindringlingen und den Beamten ein Feuergefecht. Zwei Banditen wurden getötet, vier Beamte und drei Postkunden wurden zum Teil schwer verwundet. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht, nachdem sie etwa 3000 Stroh geraubt hatten. Die Tat wird von den polnischen Polizeibehörden der sogenannten geheimen ukrainischen Militärorganisation zugeschrieben.

E. Weissenborn-Dancker

Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag Akt.-Gesellschaft, München

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die Leute machen einen guten, soliden Eindruck. Mann und Frau im mittleren Jahren. Sie halten auf straffe Ordnung in ihrem Betrieb, vor allem wollen sie etwas Tüchtiges, Stimmendes. Haben eine famose Destillation oben im Norden, mittelgroß, mit Ausgängen auch für stehende Gäste. Mit dem Lohn wollen sie erst knausern, ich hab' ihn aber auf zweihundert Taler festgeschraubt. Morgen werden wir leben, ob wir nach praktischer Gewohnheit zu Weihnachten und Ostern tauschtageln.“ Er brockte das Brot in den Keller und wählte sich mit dem Handrücken über den Mund. „Scheinen ein bißchen geizig zu sein, die Herrschaften. Da muß man gleich ein Netz vorsetzen, damit sie wissen, woran sie sind.“

Dela verließ das Zimmer und ging hinüber. Eve hatte den Jungen gerade aufgenommen. „Es ist eine Destillation, Eve.“ „Was?“ fragte Eve Köper. „Eine Destillation. Kennst du denn die einfachsten Begriffe nicht mehr?“ Die Blonde wiegte das Frisörchen hin und her. Ganz mechanisch tat sie das. „Doch, das kenn' ich schon. — Aber —“ „Was aber?“ „Bater hätte dich lieber in ein anderes Haus tun sollen. Ja ein besseres. Destillationen scheinen mir nicht der richtige Boden für ein zwanzigjähriges Mädchen.“ „Bessere Häuser können noch schlechterer Boden sein“, sagte Dela abwagend. „Das weißt du ja an dir selber.“ Eve wurde rot. Das Blut kam, übersplante ihr helles Gesicht und glitt wieder fort. „Ja, da hast recht. Wo ein hinstommt, da wohl einerlei. Es liegt am Menschen selbst.“ Dela lächelt an und ab. „Ich hab' mir vorgenommen, zuerst einmal hinzugehen, wohin Vater mich schickt. Mit der Destillation werd' ich schon fertig. Jedenfalls kann was Geld dort verdienen, das ist mir die Hauptsache. Hab' ich genug leben mit weiter.“

Dann geht es rasch vorwärts. In eine von den feinen Villen will ich erst, wenn ich selbst drin zu sagen hab'.“ „Dela!“ Eve stand erschrocken. „Am Gottes willen, jag' so etwas nicht. Wer mit so viel Lebermut ins Leben will, dem schlägt es nachher jede Bitte ab.“ „Warst du auch übermütig, Eve?“ „Nein — ich nicht.“ „Na ja, da siehst du es. Du bist bescheiden fortgegangen und hast einen Pfaden Glend mitgebracht. . . Ich gehe übermütig und hol' mir mein Glück.“ „Jeder muß Glück oder Unglück abwarten, Dela. Sag' es nachher, aber jag' es nicht jetzt.“ „Was ich jag' —“ sie drehte sich um sich selbst und war eine Minute ganz ohne ihre feste Besonnenheit. „Was ich jag', das verantworte ich selbst. Vor jedem und immer. Ich weiß schon, was ich mir vorgenommen hab'.“ Auch in der Nacht schlief Dela gut und ohne Träume. Es war keine Spur von Aufregung in ihr, als sie sich morgens erhob und sich für den Gang anzog. Eve war mit auf, um Kaffee zu kochen. Sie tranken zu dritt. Dann rief Frau Köper nach Dela. „Ich wollt' noch mal sehen, ob alles an dir in Ordnung ist.“ „Was für 'ne Frage, Mutter.“ „Dreh' dich mal um.“ Dela gehorchte. Sie trug ihr dunkelblaues Sonntagskleid mit dem tiefen Ausschnitt und dem breiten Spigenkragen. Der Rock fiel lose und kurz; wenn sie sich drehte, hob er die Falten, wie ein Vogel ein paar leichte Flügel. Die Ärmel waren halblang und endeten in einer Blendenröhre. Man hatte den Stoff vor einigen Jahren als Rest im Ausverkauf erstanden und war nicht ganz damit ausgenommen. „Es ist alles gut“, meinte Frau Köper. „Und — hör' mal — jag' den grauen Hut auf. An dem guten könnte das Band verderben, ich glaube, es gibt noch mehr Schnee. Und den Mantel an. Und, — ja, also, Dela, du bist ja 'n vernünftiges Mädchen. Wenn dir die Geschichte nicht gefällt, dann kommst du erst mal zurück, damit ich auch überlegen kann. Vater hat für so was nicht den richtigen Blick.“ „Ich will schon anpassen, Mutter. Wegen mir. . .“ Sie schloß am Schrank und nahm Hut und Mantel heraus. Den Hut setzte sie sich vor dem kleinen, halbblinden Spiegel auf, von links her leuchtete über die Stirn gezogen. In den Mantel half Frau Köper ihr vom Bett aus, sie legte den Kragen glatt und hob ihr den braunen Floss den Nacken hinan. „Danke.“ Ein Blick nach der Uhr. „Ich denke, jetzt

wird es Zeit. Also bis nachher.“ Christian Köper war ebenfalls fertig. Er stand in Schirmmütze und Sonntagstod an der Korridorür und polierte den hellen Knotenstod mit seinem blauen Taschentuch. „Na, dann kann's ja losgeh'n. 'n Morgen, Mine. — Geh' mal rein, Eve. Der Zug ist aufgemacht.“ Die Tür schlug zu. — Sie waren auf der Straße im schneidenden Nordost. „Fahren wir?“ fragte sie. „Einen Weg, ja. Entweder jetzt oder nachher.“ „Dann laß uns jetzt fahren und zurück gehen.“ Sie gingen bis zur nächsten Haltestelle. Die Bahn lief gerade ein. Sie war gefüllt mit Menschen, die in die Büros wollten. Christian Köper sprang auf, Dela folgte. „Hoffentlich brauchen wir nicht umzustiegen.“ „Die Bahn fährt durch“, bemerkte Christian Köper. Nach und nach leerte sich der Wagen. Ein paar wenige fliegen zu. Christian Köper ging ins Innere. Die nächste Straßenecke war Endstation. Man mußte noch über einen freien Platz weg. Während Christian Köpers Stod den Boden behochte, sagte der Mann kurz: „Da drüben.“ Dela hatte es schon vorher gesehen. Ein hohes, schmutzgraues Gehäuse mit einer schwarzen, steilstehenden Schrift über der Tür: „Jakob Beit. Destillation.“ — Sie stieg über den Schnee, der sich in einer Rinne angelammelt hatte, und meinte: „Siehst still aus.“ „Läuscht“, antwortete er. „In Wirklichkeit soll es eine Goldgrube sein.“ In dem Augenblick setzte das Himmern wieder ein, das sie vorher beim Aussteigen undeutlich vernommen. Schwere Schläge, die auf Eisen dröhnten, dazwischen ein helles, kleines Hämmerchen, und dann und wann ein Niederlaufen eiserner Stangen oder irgend welchen Gerätes. Eine Schmiebe. Sie lag neben dem grauen Hause, — etwas zurück, und blinkte mit einem lustig flackernden Feuer durch den klaren Morgen. Im Hintergrund stand ein großer Baum, fastlästig und von einer Schar Dohlen bedeckt. Vielleicht gehört er zu dem Garten, den ich mir gewünscht hab', dachte Dela. Damit waren sie an der Tür angelangt. Christian Köper öffnete sie, daß sie mit einem hellen Geflingel an die Wand schlug. „Donnerwetter“, sagte er und machte sie sorgsam wieder zu. Sie standen auf einem langen Flur neben einer Reihe von Jässern, die sich dicht an dicht die Linkswand hinunterzogen. Erst die großen, dann mittlere, weiter unten noch

Fettwarenhaus Reincke

Müxstraße 42

Prima Qualität - billigste Preise

Allerfeinste Meiereibutter Pfd. 1.36
 Feinste Meiereibutter " 1.30
 Frische Schlagenbutter " 1.24
 Margarine von Pfd. 25 Pfg. an
Stets frisch!

Käse

Vollfett, finn. Schweizer Pfd. 72 Pfg.
 Tilsiter " 68 "
 Edamer " 68 "
 Dän. Holländer " 68 "
 20% dän. Holländer " 48 "
 30% " " 54 "

Eine „Condor“-Brille bereitet Freude!

„Condor“-Brille

mit dunklem Hornrand
 Nidel RM. 2.50
 Double RM. 8.00

„Condor“-Fingerringe

solide und unauffällig
 Nidel RM. 2.00
 Double RM. 4.50

„Condor“-Hornbrillen

leicht u. angenehm v. RM. 4.50

„Condor“-Lorgnetten

in den schönsten Ausführungen
 Platin RM. 4.50
 Silber RM. 10.00
 Double RM. 14.50
 Fassungspreise ohne Gläser

„Condor“-Optik, Lübeck, Breite Str. 79

Jnh. Hermann Kroschel

staatl. approb. Augenoptiker - Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Wollwaren

Damen-Pullover in prima Qualität, reine Wolle . . . 4.95 **2.95**

Damen-Pullover in den neuesten Modefarben . . . 6.95 **4.95**

Damen-Westen einfarbig und meliert 5.95 **3.95**

Damen-Westen z. T. Russenform mit Bordüre . . . 8.75 **6.50**

Herren-Pullover mit langem Arm und gemustert . . . 4.95 **3.95**

Herren-Pullover mit Reißverschluss, lang Arm, meliert 6.96 **5.95**

Herren-Westen in bedeckten Farben 4.95 **3.75**

Jagd-Westen in bedeckten Farben 4.95 **3.95**

Landgarn-Westen la Qualität, graumeliert 10.75 **9.75**

Warenabgabe nur an Mitglieder!



Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Strickwaren und Trikots

direkt von den **Fabriken** aus Württemberg, Sachsen, Thüringen, Rheinland, Neumünster etc. zu besonders billigen Preisen.

Strickwesten, Pullover, Pullunder, Sportjäckchen usw. in Riesenauswahl
 z. B. Trikot-Sportwesten schon zu 1.68 das Stück.

Normal-Hemden, Hosen, Jacken, Hemdhosen für Herren, Damen und Kinder
 z. B. gute Normalhemden schon zu 1.75 das Stück.

Gerauh'e Futtertrikot- und Mako-plüsch-Unterzeuge jeglicher Art
 z. B. Futterhosen für Herren schon zu 1.48 das Stück.

In **Strumpfwaren** führe ich schon seit 35 Jahren die berühmte „3 Kugelmarke“

Markt **Otto Albers** Kohlmarkt 10
 (Mit 400 Firmen in einem Groß-Einkaufsverband vereinigt)

WINTER-LODEN-JOPPEN

in riesiger Auswahl

gute tragfähige Qualitäten, warm gefüttert
 13.50 12.50 10.95 8.95 **7.95**

besonders starke Qualitäten
 27.— 25.— 21.— 17.90 **15.95**

Lederjoppen, prima Chromleder
 57.— 34.— **29.50**

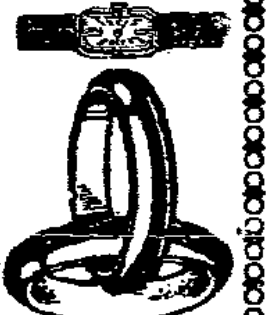
Strickwesten, Unterzeuge

J. H. PEIN das Haus der guten Qualitäten
 Filiale Neustadt i. H. Lübeck, neben dem Rathaus

Geschäftsübernahme

Die von der **Lübecker Baugesellschaft** geführte **elektrotechnische Abteilung** habe ich übernommen und führe dieselbe unter der Firma

Albert Matz, Elektrotechnisches Bureau, Dorotheenstraße 23 weiter.
 Solide Preisberechnung u. Verarbeitung bester Materialien zusichernd, bitte ich um freundl. Unterstützung.
Albert Matz, Dorotheenstraße 23
 Telefon: vorläufig 27 801/02
 ab 15. Dezember 27 803
 Vom Elektrizitätswerk konzessioniert



333 v. G. 585 v. B.M. an
 Gravieren, gratis
 Taschenuhren v. 2.50 an
 Garantie-Weder . 2.50
 Willi Westfeling
 St. Petri 11. 5.84

Bis 11. Dezember gewähre 10% Rabatt

Kaufen Sie schon jetzt ihren Weihnachtsbedarf in

Aussteuer-Artikeln Strumpfwaren Unterzeugen usw.

Max Oelze

Fünfhausen 11, Filiale Meierstr. 25

Sonderzug nach Hamburg zum Dombummel und Reeperbahnbesuch
Sonnabend, den 3. Dezember
 Lübeck ab 15.45 Uhr, Spätückkehr Hamburg ab 1.30 Uhr.
 2. Klasse 4.30 RM., 3. Klasse 2.— RM.
 Lübeck-Büchener Eisenbahn

Billiges Angebot!

Margarine 0.25
 Kaffeebohnen i. Tafeln 0.30
 Weiße Bohnen 0.12
 Or. Erbsen 0.20
 Gelbe Erbsen, geschält 0.20
 Flammkuchen 0.24
 Süßer Vollkorn 0.70
 Holländer Vollkorn 0.70
 Kunstbrot 0.36
 Süßlinge 0.28
 Sprotten 0.25
 Fetter Speck 0.75

Weine u. Spirituosen

1930er Dintinger (Mosel) 0.60
 1926er Medoc (Bord.) 0.95
 Sarragona rot 0.90
 Montagne (Bord.) 0.75
 Weinbrand-Berghaus 2.00
 Jamaika-Rum-Berghaus 2.00
 Doppel-Rummel 1.50
 Flaschenpfand 10 Pfg.

Konjerven

nie wieder so billig
 Jg. Schnittbohnen . . . 2-2-Dose 0.37
 Jg. Bohnen 0.38
 Jg. Erbsen 0.38
 Erbsen und Karotten . . . 2 0.38
 Pfefferlinge 0.35
 Apfelsauce 0.35
 Schnittmorcillen n. Ei . . . 2 0.95
 Ananas 2 0.98
 Spinat 3 0.50

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs m. b. H.
 Lübeck, Holstenstraße 1-3, Breite Straße 58,
 Beckergrube 83-87, Telefon-Sammelausschalter
 22849 u. 22961 - Bad Schwartau, Lübecker
 Straße, Tel. 27 279 - Schutup, Lübecker Str.
 Fackelburg, Segeberger Straße 15.

Pelze in großer Auswahl!

Pelze in prima Qualitäten
 Pelze zu billigsten Preisen
 Umarbeitung, Renovation, Reparaturen
 unter Garantie des Stoffs und der Verarbeitung
 schnell - gut - preiswert
Jul. Wagner
 Müxstraße 44

Herren u. Knaben Kleidung
 nur von den zuverlässigen Kleiderfachleuten
Spille & Lühmann

Vergleichen Sie
 meine Qualitäten u. Preise
 dann kaufen Sie bestimmt Ihren **Hut**
die blaue Strohmitze
 nur noch beim Hutmacher
Hut-Ziehe
 Wahastraße 9

Eier
 von 6 1/2 Pfg. an
 Garantiert frische dän. Eier
Eier
 nur 9 Pfg.
Jrma
 Lübeck, Breite Str. 9

Wieder eine Partie
 vollf. ostpr. Tilsiter . . . nur 60.4
 vollf. Bruch-Tilsiter . . . nur 45.4
 vollf. Edelkalkkäse . . . nur 20.4
 Sehr zu empfehlen:
 Griebschmalz m. Aepf. u. Zwieb. 64.4
 gute Meiereibutter . . . 1.22
 fetter Speck . . . 70, 80, 85.4
 gel. Importeier . . . 10 Stück 78.4
Rostocker Butterhandlung
 Ho stenstr. 23 Beckergrube 9

Sonder-Angebot
 So lange der Vorrat reicht
la Tilsiter Käse pikant . Pfd. nur 40.4
la Tilsiter Käse vollfett . Pfd. nur 66.4
la Salzheringe . . . 10 Stück nur 25.4
Kaiserspeisefleisch . . . Pfd. nur 38.4
la dtsch. Feilbäcklinge . Pfd. nur 25.4
Hollwäpse 4 Stück nur 10.4
Leberwurst Dose nur 45.4
Cornedbeef Dose nur 60.4
Cornedbeef lose Pfd. nur 60.4
 Nur zu haben in
Warenabgabestelle 1, Königstraße
 Warenabgabe nur an Mitglieder!
Konsumverein
 für Lübeck u. Umgeg. e.G.m.b.H.

Grundmann's **Spirituosen** besser und noch billiger
 Schüsselbuden 32

Pa. fettes Füllfleisch
 dickfett, Rauchfleisch geflochte u. geräucherte Mettwurst
 ff. Knackwurst
Karl Kühn
 Fischergrube 10

Patent-Matratzen
 Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
 unter **Handl. 54**
 Lübecker Stahl- leder-Matratzen- Fabrik

Lohberg-Diele Lohberg 47
Heute eine Tasse Kaffee und Berliner **25 Pfg.**
 Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

Konditorei Café Opera
 Wiedereröffnung heute Donnerstag, 1. Dezbr. Renoviert!
 Bedeutend herabgesetzte Preise! Prima Kaffee und Gebäck
Frau Wilhelmine Weber

Morgen Freitag
 Großes **Eröffnungs-Eisbein-Essen**
 Hierzu ladet frdl. ein **M. Bahr verw. Fehberg**
 Siebente Querstr. 8
Rest. Deutsches Haus
 Bis 3 Uhr nachts geöffnet

Stadttheater
 Donnerstag von 20 bis 22.45 Uhr:
 Wiener Blut Operette v. Strauß
 Freitag von 20 bis 23.20 Uhr:
 Die Bajadere Operette v. Kalman
 Sonnabend von 15.30 bis 18 Uhr:
 Der Schneemann Weihnachtsmärch. Preise 0.40 bis 1.80
 Sonnabend von 20 bis 22.50 Uhr:
 Ratten. Schauspiel v. Hauptmann
 Sonntag von 14.30 bis 17.15 Uhr:
 Wiener Blut (Fremden-Wortl.)
 Sonntag von 20 bis 23 Uhr:
 Siflott Gingspiel v. Rimmde
 Sonntag von 20 bis 22 Uhr:
 Kammerspiele:
 Die erste Frau Selb Komödie von Ervine/Glatz

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
Verammlung der Elektriker
 am Freitag, 2. Dez., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
 L.-O. wird in der Verammung bekanntgegeben.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Die Bräunche, einlang.

Rund um den Erdball

„Chef“ der Möbelabteilung . . .

Um 100 000 RM. betrogen

In Berlin wurde der 45jährige Kaufmann Karl Kremers wegen schweren Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet. Kremers war lange Zeit Leiter der Möbelabteilung des Warenhauses A. Wertheim; im September dieses Jahres war er wegen verschiedener Unstimmigkeiten entlassen worden. Nach dem Weggange Kremers fiel es auf, daß der Bargeldbedarf der Möbelabteilung plötzlich beträchtlich sank. Eine Untersuchung brachte zutage, daß Kremers lange Zeit hindurch mit einem Möbelleveranten der Firma Wertheim gemeinsame „Geschäfte“ gemacht hatte: die Lieferungen wurden zu „erhöhten“, aber sachlich in nichts gerechtfertigten Preisen ausgeführt, die Gewinne zwischen dem Abteilungsleiter und dem Lieferanten geteilt. Später ging Kremers so weit, daß er sich Rechnungen und Lieferischeine ausstellen ließ, ohne überhaupt jemals dafür Ware zu empfangen. Die Kontrolldamen an den Kassen hatte Kremers durch keine Besichte und Darlehen zum Still-schweigen gebracht. Widerspruch quitierte der „Herr Chef“ mit einem Anschauzer oder gelegentlich auch mit Kündigungsbroschüren. Nun ist den bedrängten, zum Teil langjährig tätigen Angestellten von der Firma Wertheim — die sich um etwa 100 000 Mark geschädigt fühlt — gekündigt worden.

Ein Bestrahlungsprozess

Vor der Strafkammer Magdeburg begann ein interessanter medizinischer Prozess gegen zwei des Betruges beschuldigte Frauen namens König und Seiserth und gegen einen Arzt Dr. Schröder. Zur Verhandlung steht die Frage, ob Krebskranken, denen in den 17 Bestrahlungsinstituten der Frau Königs Heilung in Aussicht gestellt wurde, bewußt und in betrügerischer Weise gekündigt worden sind. Es sind zu der Verhandlung 30 Sachverständige, unter ihnen Wissenschaftler von internationalem Ruf, geladen. Zu Widersprüchen zwischen den Sachverständigen kam es bereits bei der allgemeinen Erörterung darüber, ob bei einem Krebsleiden im fortgeschrittenen Stadium eine Operation zweckmäßig sei. Anhänger der operativen Eingriffe vertreten die Meinung, daß die Bestrahlung in den König-Instituten eher eine Beschleunigung als eine Hemmung der Krankheit zur Folge gehabt hätte, während die Patienten durch rechtzeitige Eingriffe in diesem oder jenem Fall hätten geheilt werden können. Andere Sachverständige brachten zum Ausdruck, daß die Bestrahlungen in den König-Instituten zur Nachheilung oder Abheilung einen gewissen Wert hätten. Die bisherige Zeugenvernehmung fiel zugunsten der Angeklagten aus. Es stellte sich heraus, daß einige als Zeugen auftretende Patienten von ihrem Leiden gänzlich geheilt waren.

Für 40 000 RM. Juwelen gestohlen

Beamte der Berliner Kriminalpolizei verhafteten am Mittwoch eine Kolonne von Juwelendieben (drei Männer und eine Frau), die am Dienstag einen Berliner Juwelenhändler seiner Schmuck-Kollektion im Werte von 10 000 Mark beraubt hatten. Eine zweite Kolonne von Berliner Juwelendieben wird noch gesucht. Ihre Mitglieder entwendeten einem Leipziger Juwelenhändler Schmuck im Werte von 30 000 Mark. In beiden Fällen hatten sich die Verbrecher den Leichtsinns ihrer Opfer zu Nutze gemacht: Die Juwelenhändler hatten ihre kostbare Ware in kleinen Koffern und Paketen in ihren Autos liegen lassen.

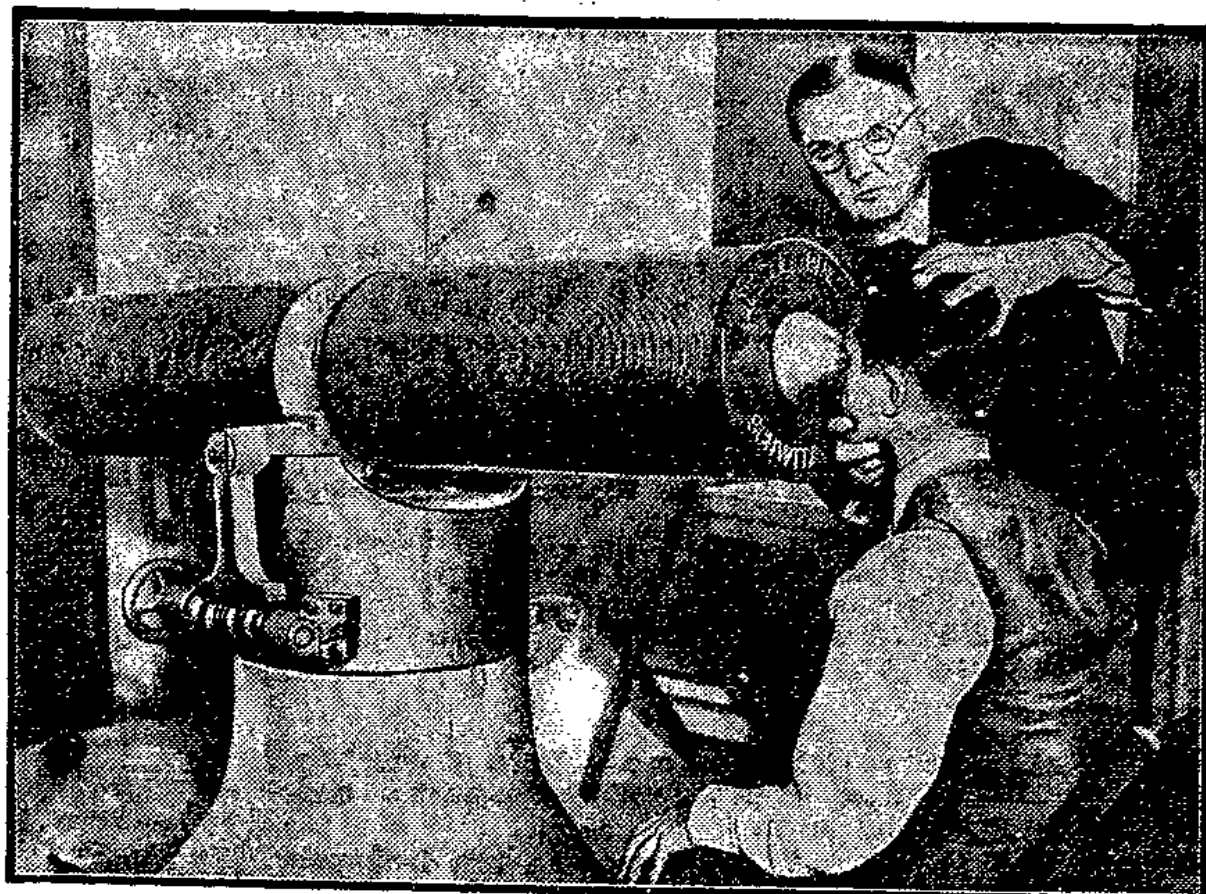


Wer macht's nach?

Unser Bild zeigt einen Kraftmenschen, „Marinos Sohn“, der hier eine kleine Probe seiner Bärenkräfte abgibt: er hebt zwei zusammengekoppelte „Bären“ mit vier Personen besetzt mit Leichtigkeit in die Höhe.

Riesenmagnet für medizinische Zwecke

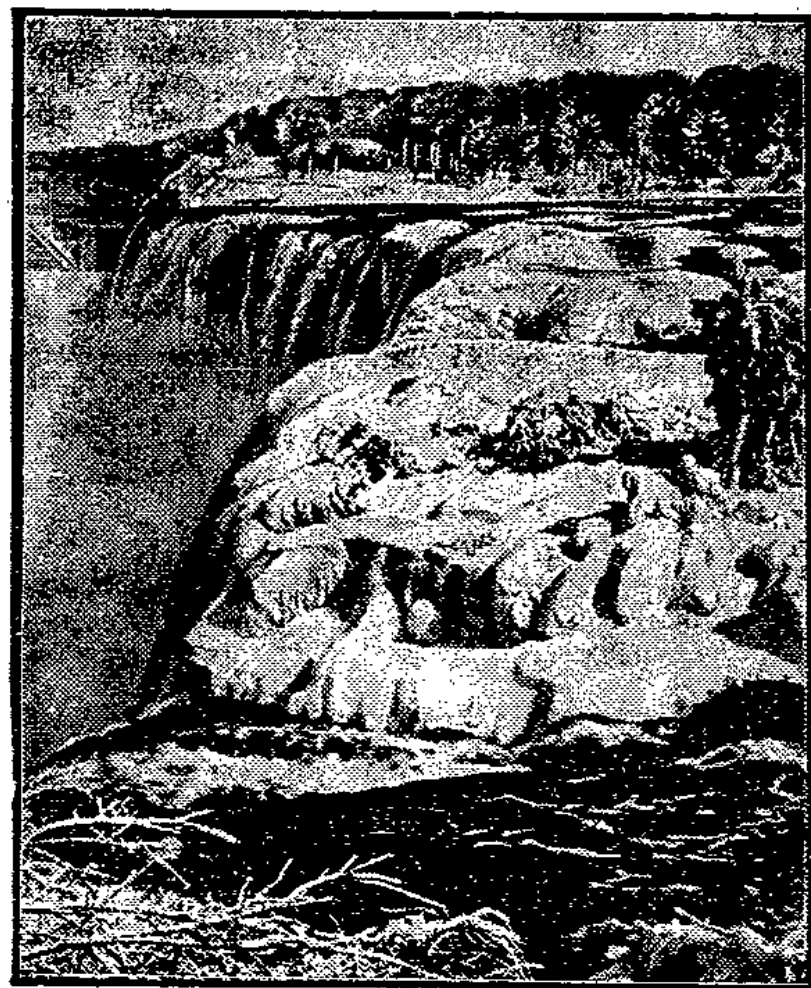
In der amerikanischen St.-Louis-Universität wurde dieser riesige Magnet in Benutzung genommen, der in erster Linie zur Entfernung von Metallspittern aus dem Auge dienen soll. Auf unserem Bilde sieht man einen Patienten vor dem Apparat: sein Auge wird an das Zentrum des Kraftfeldes gehalten, so daß der Stahlsplitter aus dem menschlichen Auge herausgezogen wird.



Der Weberaufstand von Uster

In dieser Zeit, in der der Dichter der Weber als 70jähriger Subilar durch ganz Deutschland zieht, dürfte es von besonderem Interesse sein, an den schweizerischen Weberaufstand der Züricher Bezirksstadt Uster zu erinnern, der sich gerade vor 100 Jahren, am 22. November 1832 zugetragen hat. Die Weber des Kantons Zürich waren durch die Einführung der mechanischen Webstühle ruiniert und dadurch selbstverständlich aufs höchste gereizt. Als die Firma Corrodi u. Pfister in Ober-Uster Webmaschinen einstellte, brach an jenem 22. November der Aufstand aus. Die Schreie hungernder Weber stekten am Gedanktag der freien Züricher Verfassung die Corrodische Fabrik in Brand, in einem plötzlichen Verzweiflungsausbruch über den Zusammenbruch ihrer wirtschaftlichen Existenz. Vor der Brandstiftung erklärte der Arbeiterführer Hans Egli: „Ich weiß, was ich tue, aber wir sind es unseren Kindern schuldig, die Maschinen zu zerstören, weil sie uns um den Verdienst bringen.“

Vorsichtig und höchst bedachtsam ging man ans Werk. Die Fabrik wurde umstellt und nach gründlicher Räumung in Brand gesteckt. Kein einziges Menschenleben wurde dabei gefährdet. Die Maschinenstürmer aber wurden wegen des gemeinen Verbrechens vorsätzlicher Brandstiftung vor Gericht gezogen. Gegen Egli wurde als „Rädelsführer“ Tod durch das Schwert beantragt. Das Urteil lautete auf 24 Jahre Zuchthaus. Sechs andere Weber wurden zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als viele Jahre später die Amnestie erlassen wurde, kam sie nur denen zu-



Die Niagarafälle unter einer Schneedecke

Unser Bild gibt die berühmten Niagarafälle an der kanadisch-amerikanischen Grenze wieder, die jetzt nach dem ersten Schneefall ein besonders reizvolles Aussehen haben.

Kurze Meldungen

Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht verwarf den Revisionsantrag des vom Schwurgericht Memmingen wegen Mordes zum Tode verurteilten Tagelöhners Josef Joos. Das Spruchgericht hatte seinerzeit dem Todesurteil noch eine Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus wegen zweifachen Mordversuchs hinzugefügt.

Hüttenbrand. Die Heilbronner Stübli, ein wichtiger Stützpunkt der Touristik in den Ostalpen, wurde eingeeäschert.

Altkleiderdiebstahl. Ein unbekannter Säter entwendete aus dem durch Gitter stark gesicherten Kassenraum der New Yorker Continental Bank Trust Company ein Paket Kriegsanleiheanteile im Wert von 100 000 Dollar. Die Kriminalpolizei vermutet, daß sich der Dieb das Wertpapierpaket mit einem Spazierstock regelrecht geangelt hat.

Wer ist der schnellste Kellner?

In Paris wird alljährlich ein großer Wettlauf der Kellner veranstaltet, bei dem eine offene Flasche Wein und drei Gläser in möglichst kurzer Zeit vom Opernplatz nach dem Platz der Republik gebracht werden müssen. Wie man sieht, nimmt auch das Publikum lebhaften Anteil an dieser Be-lustigung.

güte, die „noch am Leben waren“. Seitdem hat die Arbeiterschaft gelernt, daß man gegen soziale Unterdrückung nicht mehr mit dem Maschinensturm kämpft, sondern mit der gewerkschaftlichen Organisation.

Schwere Kindesmißhandlung

Das Schwurgericht in Liegnitz verurteilte den 34-jährigen pensionierten Postkaffner Paul Dastig wegen Kindesmißhandlung zu vier Monaten Gefängnis, seine Ehefrau Luise zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten ihren Sohn schon als Säugling ständig geschlagen. Mehrmals versuchten sie, das Kind zu ersticken. Als alle Mordversuche mißlungen waren, beabsichtigten die Eltern den Knaben für 2 bis 3000 Mark zu verkaufen. Aber es kam nicht zum Abschluß des „Handels“. Eines Tages starb das Kind an Entkräftigung. — Der Staatsanwalt, der die Anklage zunächst auf vorsätzliche Körperverletzung mit Todeserfolg gestellt hatte, sprach in seinem Plädoyer von einer „an Mord grenzenden Tat“, die mit Zuchthaus bestraft werden müsse: fünf Jahre beantragte er gegen Frau Dastig, ein Jahr sechs Monate gegen ihren Ehemann. Das Gericht glaubte indes in der leichten Reizbarkeit des kriegsbeschädigten Postkaffners und in der Verschuldung des Ehepaares einen Milderungsgrund sehen zu müssen!

Winterhilfe gegen die Not!

Das Erträgnis der Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932 ist für diesen Zweck bestimmt.

Leckere Dinge sind's



die der Weihnachtsbaum trägt!

Vorzügllicher Geschmack und feines Aroma macht die Kränzchen, die Sterne und Herzen begehrt bei klein und groß. — Auch Sie backen Ihr Weihnachts-Kleingebäck am besten nach den bewährten

Oetker-Rezepten

Viele Anregungen finden Sie in meiner neusten Rezeptsammlung „Backen macht Freude“. Das Buch ist für 20 Pfg. bei Ihren Kaufmann oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir portofrei erhältlich.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Vom Arbeiterfender Silberfum

Eindrücke von meiner Hollandreise

Von Paul Löbe

Ein Chor von Dankesstimmen schallte nach dem 9. November unseren holländischen Gesinnungsfreunden entgegen, nachdem so viele deutsche Genossen ihre politisch und künstlerisch hochstehende Festschrift angehört hatten. Im „Volksfum“ sind Dutzende beglückte Zuschriften abgedruckt; auch die Parteizeitungen haben aus diesem Anlaß zahlreiche Zuschriften erhalten. Dieses starke Echo ist ein Beweis dafür, wie groß die Empörung breiterer Hörerkreise über das Verbot des 9. November im Rundfunk ist. Aus allen Zuschriften spricht zugleich die Genugtuung über den gelungenen Versuch des Sozialistischen Kulturbundes, dem es durch das Entgegenkommen des holländischen Arbeiter-Radio-Bundes möglich war, den verbotenen Vortrag über den 9. November doch noch im Aether erklingen zu lassen.

Dem Dank an die holländischen Gesinnungsfreunde schließe ich mich besonders gern an, weil mir durch meine Mitwirkung am 9. November Gelegenheit gegeben wurde, ein sozialistisches Arbeitsfeld kennen zu lernen, auf dem die holländischen Genossen Vorbildliches geleistet haben.

Holland besitzt zwei Sendetürme, einen in Silberfum und einen in Huizen. Sie sind von Privatfirmen errichtet, die an dem Absatz von Radiogeräten ein Interesse haben. Der Staat selbst befaßt sich mit den Sendungen nicht. Er hat nur eine organisatorische Einteilung vorgenommen und übt ein gewisses Oberaufsichtsrecht aus. Die Sendungen selbst sind Angelegenheit zusammengeschlossener Gesinnungskreise, die sie für ihre Mitglieder und alle diejenigen besorgen, die ihnen zuhören wollen. Es gibt vier solcher Gesinnungskreise in Holland, für sozialdemokratische, für liberale, für katholische und für christlich-angelische Anhänger. Je zwei dieser Gruppen werden auf einen Sendeturm verwiesen. Zur Zeit meines Besuchs teilten sich in das Programm von Silberfum der sozialdemokratische und der liberale Sendekreis und in das Programm von Huizen der katholische und christliche. Alle Vierteljahr wird, um völlige Parität herzustellen, zwischen den beiden Sendestationen gewechselt.

Der Sozialistische Arbeiter-Radio-Bund, der größte in Holland, umfaßt in dem verhältnismäßig kleinen Lande etwa 130 000 Mitglieder und führt den Namen „Vereinigung der Arbeiter-Radio-Amateure“, abgekürzt „Vara“. In Silberfum hat er sich ein mit allem Nützlichen ausgestattetes Funkhaus erbaut, das einen großen und kleinen Konzertsaal, einen Saal für Hörspiele, Zimmer für Einzelvorträge, Kontrollstationen und allem Zubehör umfaßt. Es steht unter der Leitung des Genossen Zwertbroek, der Sekretär der „Vara“ ist. In dem „Studio“ in Silberfum wird das Programm für die Arbeiterfenderungen festgelegt und mit ständigen einheimischen und gelegentlich aus Amsterdam herangezogenen hervorragenden Kräften ausgeführt. Eine herrlich klingende Orgel gibt alle Möglichkeiten feierlicher Ausgestaltung, an der Herstellung eines Glockenspiels wurde zurzeit meiner Anwesenheit gerade gearbeitet. Beim Durchstreifen des Funkhauses in Silberfum versteht man den Stolz der holländischen Genossen über ihr hervorragendes Werk.

Die Feier vom 9. November hat Tausende von deutschen Sozialisten dem holländischen Arbeiterfender nähergebracht und wird viele zu seinen dauernden Freunden gemacht haben. Gerade in der Zeit des politischen und künstlerischen Niedergangs des deutschen Rundfunks werden sie gern nach Holland ihre Lust nehmen, wo ihnen ihre Sendung nicht durch die Zensur und die Unfähigkeit rechtsgerichteter Parteibuchhalter oder durch die plumpe Hand des Seniors verstimmt wird.

Raubüberfall in Hamburg

Hamburg, 1. Dezember

Mittwoch nachmittag betrat ein Mann das Gemüsegeschäft von Wader im Keller des Hauses Amandastraße 59. Er verlangte ein Pfund Weintrauben und gab einen Fünfundmarkschein in Zahlung. Die allein anwesende 36jährige Ehefrau des Geschäftsinhabers wollte aus den hinteren Räumlichkeiten das Wechselgeld holen. Der Mann folgte ihr unbemerkt und schlug die Frau in der Küche nieder, so daß sie bewusstlos zusammenbrach. Er raubte 135 RM, nahm seinen Fünfundmarkschein wieder an sich und flüchtete. Angehörige fanden später die Ueberfallene und benachrichtigten die Polizei.

Unsere Landschaft!

Sieblung in der Geest



Schützt die Heimat

vor Brandgefahren!

Ich habe mein Kind aufgehängt

Schreckensstat einer Mutter

Idenburg, 1. Dezember

In einem kleinen Ort bei Cloppenburg kam morgens eine junge Frau zu dem Schullehrer und erklärte ihm: „Ich habe mein Kind aufgehängt. Es mußte sterben, denn es bildete den Zankapfel zwischen meinem Manne und mir, der das Kind mehr liebte als mich. Daher mußte das Kind oder ich aus der Welt!“ Der erschrockene Dorfschullehrer alarmierte die Landjäger, die die Frau sofort verhafteten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Frau aus Schwermut ihr 14jähriges Kind am Fensterrand des Wohnzimmers erhängt hatte. Nachdem das Kind tot war, wusch sie es, kleidete es an und legte es ins Bett. Die Mutter hat die Tat in einem Anfall geistiger Amnachtung begangen. Schon früher war die Frau in einer Anstalt für Geisteskränke.

Gehobener Schatz

— Gleichendorf, 30. November

Beim Ausroden eines Knicks in der Nähe unseres Ortes fand der Knecht des Landwirts E. Pump einen etwas zerfressenen Lederbeutel. In diesem Beutel befanden sich 24 Taler mit Prägungsdaten vom Jahre 1778—1862 aus Dänemark, Preußen, Hannover und Sachsen. Außerdem waren noch einige Schillinge aus Hamburg, Preußen und Dänemark darin, ein Hamburger Schilling aus dem Jahre 1727. Das jüngste Geld waren einige Hamburger Taler von 1861 und 1862, die noch fast neu waren. Man vermutet, daß der Besitzer dieses Geldes es während des Dänekrieges 1864 dort vergraben hat.

— Gleichendorf. Einstellung von Notstandsarbeiten. Während die Regulierung und Begräbnung der Schwartau bei Gleichendorf unterhalb der Brücke fertiggestellt werden konnten, mußten die Aufräumungsarbeiten und die Sicherlegung der Sohle am Mühlenwehr wegen Hochwassers eingestellt werden. Verschiedene Erwerbslose mußten infolgedessen die Stempelfabrik wieder aufsuchen.

Der Nazistaat kann nicht helfen

Zum Kapitel Kleinstaaterei

Der Zeitungsdienst des Deutschen Lehrervereins schreibt:

Welch groteske Formen allmählich die Kleinstaaterei annehmen kann, zeigt der Landesteil Birkenfeld des Freistaates Oldenburg. Die ehemals so gut gestellten Städte Idar und Oberstein sind durch die gewaltigen, auf die Gemeinden abgewälzten Wohlfahrtslasten nicht mehr in der Lage, ihre Beamten und Lehrer zu bezahlen. Seit 2 Monaten steht die Gehaltszahlung z. B. in Idar aus, trotzdem der Freistaat Oldenburg schon seit geraumer Zeit bei den Gehaltszahlungen das sog. Rollsystem in Anwendung bringt und seinen Beamten außerdem eine starke Sonderkürzung der Gehälter auferlegt hat. Auf die ausführliche Darlegung der Verhältnisse beim Oldenburger Staatsministerium erfolgt die Antwort: Der Staat kann nicht helfen. Die Regierung des rund 50 000 Einwohner „starken“ Ländchens Birkenfeld, das zudem noch mit eigener Finanzhoheit bedacht ist, schließt sich dem Staate Oldenburg an. Zwei einflussreiche Gemeinden gehen zugrunde, weil der Kleinstaat Oldenburg, der — zur Illustration! — auch einen Silbererz für seine rotleibende Landwirtschaft und das Handwerk an den Reichspräsidenten gerichtet hat, nicht helfen kann. Da muß man sich doch fragen, welche Berechtigung hat ein solch kleines Land noch, das sich in dieser Zeit eine selbständige teure Verwaltung einer 600 Kilometer von ihm entfernt liegenden Exklave leistet.

Winterlied

Von Kurt Rudolf Neubert

Wir kommen aus den großen Städten,
Ein wenig müd und abgespannt.
Wir atmen leise auf. Wir beten
Teht Wald und Berge an, das Land.

Wusst könnt aus geheizten Villen.
Wir wandern weiter, in ein kleines Haus
Es liegt in einem weichen, stillen
Verträumten Tal. Hier ruhen wir uns aus.

Hier finden wir uns endlich wieder,
Wir leben nicht mehr in der Welt.
Wir sind Verischollene und singen Lieder
Und niemand hört uns weit und breit.

Die weichen Täler strömen Melodien.
Wir wandern trunken. Golden glänzt dein Haar.
Kein Gipfel kann mehr unserm Blick entfliehen,
Und Wolken ziehn, wo unsre Hütte war...

Blankensee

Sonntag, den 4. Dezember, 20 Uhr im Fliegerhorst

Lustiger Abend mit Lope

zugunsten einer Kinderweihnachtsbescherung.

Eintritt 20 Pfennig.

Dein Rufung kimm!



gut

=

SALAMANDER-QUALITÄT

schön

=

SALAMANDER-MODELLE

billig

=

SALAMANDER-PREISE

Zus:

=

SALAMANDER WELTBERÜHMT!

Aus dem Reich der Technik

Elektrizität hilft einmachen

In Haushaltungen, die an ein Elektrizitätsnetz angeschlossen sind, kann ohne große Mühe und zeitraubende Vorbereitungen Obst, Gemüse und Fleisch im Elektroherd sterilisiert werden (Abb. 1). Beim Sterilisieren in der elektrischen Bratröhre ist man nicht mehr auf eine bestimmte Sorte von Einkochgläsern angewiesen. In der Röhre haben je nach Größe der Gläser 6 bis 8 Stück Raum.

Wie bisher beim Einmachen wird das Obst oder das Gemüse gepuzt und in die Gläser gefüllt. Obst wird dann mit der üblichen Zuckermenge, Gemüse mit abgekochtem Wasser

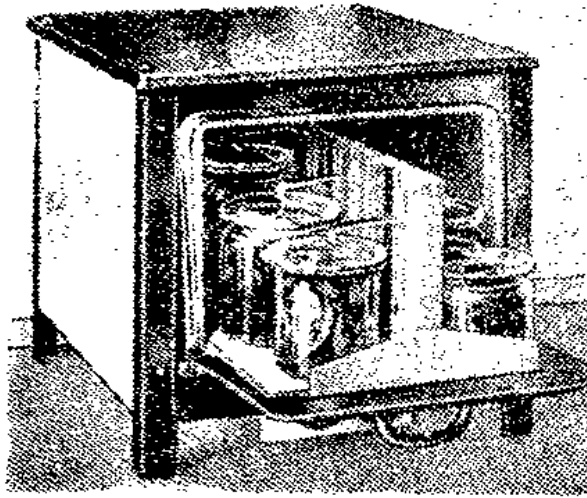
übergossen und die Gläser mit genau schließendem Gummiring, Deckel und Bügel versehen. Dann stellt man die Gläser in die Bratpfanne, die etwa 1 Zentimeter hoch mit Wasser gefüllt werden muß. Durch das Verdampfen dieses Wassers während der Sterilisationsdauer wird das Brüchigwerden der Gummiringe verhindert, die übrigens bis unmittelbar vor ihrer Verwendung im Wasser liegen müssen.

Bei Verwendung von Bratröhren, deren Oberhize nicht unabhängig von der Unterhize ausgeschaltet werden kann, ist es nötig, über die Gläser als Schutz gegen die Oberhize ein Backblech zu legen. Dasselbe kann auch durch eine Schicht angefeuchtetes Zeitungspapier oder eine angefeuchtete Asbestplatte erreicht werden.

Nun wird das Backblech mit den Gläsern in die Röhre geschoben. Gummiringe und Gläser dürfen sich dabei nicht berühren. Dann wird die Unterhize voll eingeschaltet. Beginn der Inhalt der Gläser zu perlen, schaltet man ab und läßt die Gläser noch 20 bis 30 Minuten in der Röhre stehen. Nimmt man sie nach dieser Zeit heraus, so dürfen sie weder auf eine kalte Unterlage gestellt noch der Zugluft ausgesetzt werden, da man sonst Gefahr läuft, daß sie platzen. Nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch jedes fertig zubereitete Fleisch- oder Fischgericht kann auf oben angegebene Weise haltbar gemacht werden.

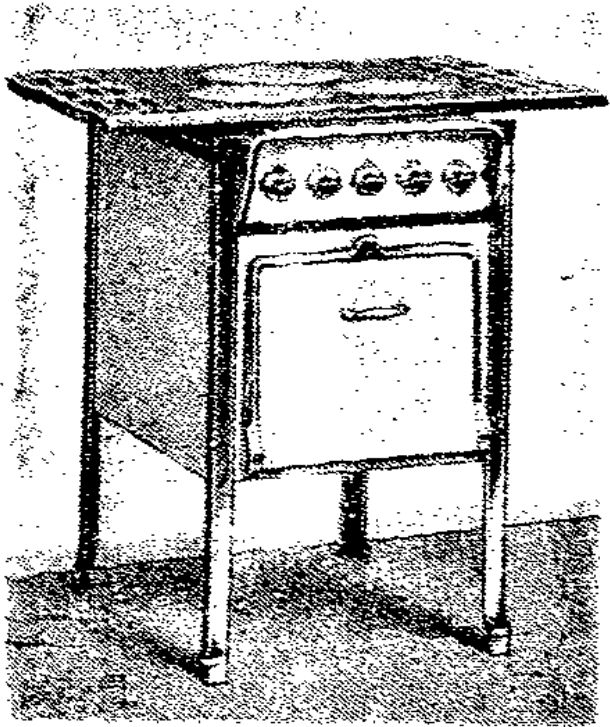
Will man Obst oder Gemüse dörren, so muß der Schalter auf Stufe 1 gestellt werden und die Röhre offen stehen, damit die sich entwickelnde Feuchtigkeit leicht abziehen kann.

Sehr vorteilhaft im Gebrauch ist das abgebildete neuartige Sterilisationsgerät. Unsere Abbildung 2 zeigt, daß es aus einem stabilen Metallrahmen besteht, in dem 6 bis 8 Gläser Platz haben. Auf dem Boden liegt eine Asbest-



Ein neuartiges Sterilisiergerät erleichtert das Sterilisieren in der Heizluft der elektrischen Röhre.

einlage, die jedesmal vor Gebrauch angefeuchtet werden muß. Der sich durch die Bildung während der Sterilisationszeit bildende Wasserdampf verhindert das Brüchigwerden der Gummiringe. An dem Rahmen sind Klammern angebracht, die nach der Größe der Gläser verstellbar sind und dazu dienen, die Deckel fest auf die Gläser zu drücken und die Gläser zugleich an ihrem Platz festzuhalten. Sind die Gläser in den Rahmen gestellt, wird er in die Bratröhre geschoben. Die Sterilisation erfolgt dann weiter wie oben angegeben.



Straßen werden geprüft

Das außerordentliche Anwachsen des Kraftwagenverkehrs im Laufe des letzten Jahrzehnts hat auch den Straßenbau vor eine Fülle neuer und großer Aufgaben gestellt. Immer dringlicher ist die Forderung nach einer den Ansprüchen der Verkehrssicherheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit in gleicher Weise genügenden Straßendecke erhoben worden. Dem Bestreben, nach dieser Richtung hin umfassende Erfahrungen zu sammeln, steht die große Schwierigkeit entgegen, daß Versuchsergebnisse auf Grund normaler Straßenbeanspruchungen erst nach sehr langer Betriebszeit zu erlangen sind. Wenn sie vorliegen, dürfte ihr Wert durch die inzwischen erfolgte Anwendung neuerer Verfahren des Straßenbaues meist bedeutend herabgemindert sein.

Aus diesen Gründen hat sich, wie auf manchen anderen Gebieten, auch im Straßenbau das Bedürfnis nach Versuchsanlagen ergeben, die durch weitgehende Annäherung an die tatsächlich vorliegenden Verkehrsbedingungen bereits in kurzer Zeit einen gewissen Maßstab für den Vergleich der Güte und Wirtschaftlichkeit verschiedener Straßenbauelemente liefern. Solche Anlagen gestatten es, die Einflüsse von Einzelheiten in der Bauart, der Bauweise und der Bauausführung unter vollständig gleichen Verhältnissen zu untersuchen, während in der Straße selbst die zufälligen Verkehrsbedingungen einen Vergleich auf gleicher Grundlage unmöglich machen. Man hat kleinere kreisförmige Versuchsbahnen geschaffen, über die man die künstlich belasteten Räder der Straßenfahrzeuge laufen läßt. Sie sind in einer elektrisch betriebenen tariffreien Vorrichtung eingebaut, die es gestattet, in kurzer Zeit eine große Verkehrslast über jede Strecke der Ringbahn rollen zu lassen.

Nachdem kleinere Anlagen dieser Art bereits seit mehreren Jahren bei London und in Stuttgart in Betrieb sind, ist vom Institut für Straßen- und Eisenbahnbauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe eine Straßenprüfmaschine gebaut worden; die bei 20 Meter Durchmesser eine Versuchsstrecke von rund 63 Meter Länge ergibt. Wie Prof. Dr.-Ing. Lammann in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure (1932 Nr. 2) mitteilt, ist infolge dieser Ausmaße ein regelrechter Einbau der Straßendecke unter Verwendung von Straßenwalzen möglich. An den vier Armen der Maschine sind zwei- oder vierachsige Anhänger angebracht, die der einen Hälfte eines Lastkraftwagens entsprechen und mit den im Kraftwagenbau üblichen Federanordnungen, Federn und Rädern versehen sind. Durch Gewichte auf dem Fahrgestell können die Räder verschieden belastet werden. Die Räder selbst sind normale Kraftwagenräder, nur für einfache, hinten für Doppelantriebe. Man kann sowohl Hochleistungsreifen wie Luftreifen anbringen. Die Fahrgeschwindigkeiten sind von 7 bis auf 20 Stundenkilometer zu steigern.

Mit dieser Maschine sind seit dem Sommer 1929 fast ununterbrochen Versuche angestellt worden, welche zunächst die Eignung von in Baden vorkommenden Gesteinen zu Straßenzwecken und verschiedener Teere und Bitumen für die Oberflächenbehandlung der Landstraßen klären sollten. Bei einer Versuchsreihe wurde zum Beispiel die ringförmige Versuchsstrecke in fünf gleiche Teile geteilt, von denen jeder eine andere Schotterdecke erhielt. Auf diese wurde dann eine Oberfläche aus Heißteer mit Splitt aufgebracht. Die Versuchsbahn wurde nun regelmäßig mit der Prüfmaschine befahren, bis ein Lastübergang von 750 000 Tonnen über 1 Meter Straßenbreite erreicht war. Die aus der Decke entnommenen Proben wurden in verschiedener Hinsicht im Laboratorium sorgfältig untersucht. Die Ermittlungen bezogen sich u. a. auf die Verbindung zwischen Teer und Schotterdecke, auf die Abnutzung der einzelnen für die Schotterdecke verwendeten Gesteine und auf ihr Verhalten im Oberflächenteppich. Dabei konnte zum Beispiel festgestellt werden, daß Decken aus Porphyrt und Basalt nach einem Lastenübergang von rund 1 Million Tonnen unter dem Teersplittteppich einwandfrei lagen, während auf der Kalkdecke schon nach einem Lastenübergang von 500 000 Tonnen kein Ueberzug mehr hielt.

Auch für Prüfungen von Kraftwagenreifen ist die Maschine verwendbar, so können verschiedene Fabrikate unter ganz gleichen Verhältnissen sowohl auf Abnutzung als auch auf ihr Verhalten während der Fahrt: Erwärmung, Stoßdämpfung und dergleichen beobachtet werden.

Welche Verkehrslasten die Straßenprüfmaschine in kurzer Zeit über eine zu prüfende Straßendecke führen kann, ergibt sich daraus, daß z. B. bei einer Fahrgeschwindigkeit von 27 Stundenkilometern bei 1,5 Tonnen Vorderrad- und 3 Tonnen Hinterradbelastung über jeden Straßenquerschnitt eine Last von rund 8100 Tonnen je Stunde gefahren wird, so daß man bei dem sechzehnständigen Betrieb täglich rund 130 000 Tonnen Querschnittsbelastung erreichen kann.

Die beträchtlichen Mittel, die zum Bau der Anlage erforderlich waren, sind zum Teil vom Reichsverkehrsministerium zur Verfügung gestellt worden, ferner vom Lande Baden und von der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Klein-Straßenwalze mit Rohrrahmen

Die Firma John Allen u. Sons, Oxford, baut Klein-Straßenwalzen mit drei Walzen für rund 1,6 und 2,25 Tonnen, deren Rahmen ein einfaches Rohr bildet. Dieses nimmt vorn den Ventzapfen der mittels Schneckenstange lenkbaren vorderen Walze auf und ist hinten starr mit dem Achsgehäuse der beiden hinteren Walzen verbunden. Der Antrieb befindet sich in Achshöhe an der Hinterachse, wodurch eine günstige Schwerpunktverteilung erzielt wird. Er besteht aus einem 600-cm³ Benzinmotor mit zwei querliegenden waagerechten Zylindern mit Luftführung und einem Zahnradantriebsmechanismus mit Reibrädern, die das Schallgetriebe erzeugen. Die entgegengesetzt umlaufenden Reibräder kann man abwechselnd gegen die Innenwand einer Trommel drücken, indem man das Getriebe um die Achse des Rignels auf der Motorwelle nach der einen oder anderen Richtung schwenkt. Von der Trommel wird der Antrieb über Keilräder auf die Hinterachse übertragen.

Frische Fische — gute Fische

Für die deutsche Fischwirtschaft kommt alles darauf an, den deutschen Markt im Binnenlande mit vollwertig frisch erhaltenen Fischen zu versorgen; diese Aufgabe wird immer schwieriger, da der abnehmende Fischreichtum der Nordsee dazu zwingt, entferntere Fangplätze einzubeziehen, wodurch die Transportwege ständig größer werden. Ferner handelt es sich darum, die während der Hauptfangzeiten angelandeten Fische durch geeignete Kühlverfahren in andere Jahreszeiten hindurchzuführen und dadurch die Fischeinfuhr aus dem Ausland, die heute noch 40 Proz. des Bedarfs ausmacht, erheblich herabzusetzen.

Der vom Verein Deutscher Ingenieure und vom Verein Deutscher Chemiker gemeinsam eingeleitete Fachauschuss für die Forderung in der Lebensmittelindustrie hat in seinem Unterausschuss „Fischwirtschaft“ eingehende Untersuchungen über die Haltbarkeitssteigerung von Fischen angestellt; sie wurden

Fischen und bei Kunst- und Natureis wurde letzteres als wichtigster Faktor für den Bakterienbefall der gelandeten Fische erwiesen. Deutsches Kunsteis enthielt bei diesen Untersuchungen im Durchschnitt rund 100; norwegisches Natureis rund 500, stellenweise sogar bis zu 4000 Keime je Kubikzentimeter.

Man hat erkannt, daß die Verletzung des Kunstes mit einem geeigneten Entkeimungsmittel den Befall der Fische mit Bakterien unbedingt verringert. Bei einem solchen präparierten Kunsteis wurden nur sehr geringe Keimzahlen, nie mehr als 10 Keime je Kubikzentimeter, festgestellt. Allerdings sind an ein derartiges Entkeimungsmittel eine ganze Reihe grundsätzlicher Forderungen zu stellen. Es muß völlig unschädlich beim Genuß für den Menschen sein, wenn sich keine Aufnahme nicht überhaupt vermeiden läßt; es darf den Fisch weder in seinem Nährwert, noch in seinem Geschmack irgendwie beeinträchtigen; es muß sich weiter leicht und gleichmäßig einfrischen lassen, eine zuverlässige Dosierung muß möglich sein und das ganze Verfahren darf die Herstellung des Kunstes nicht wesentlich verteuern.

Unter Berücksichtigung dieser Anforderungen wurde ein gasförmig wirkendes Entkeimungsmittel als Zusatz zum Wasser für die Kunsteisherstellung ausgewählt. Die mit diesem präparierten Kunsteis angestellten Versuche im Laboratorium ergaben bei vielfacher Wiederholung eine um 100 Proz. verlängerte Haltbarkeit der Seefische, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Versuchsfische schon immer rund acht Tage lang an Bord der Fangdampfer in dem im wissenschaftlichen Sinne verunreinigten Kunsteis aufbewahrt und infolgedessen ebenfalls verunreinigt worden sind. Praktische Großversuche mit präpariertem Kunsteis sind im Gange.

Einen anderen sicherlich sehr aussichtsreichen Weg zur Entkeimung des Eises weist das von der Gesellschaft für Kindes Eismaschinen A.-G. entwickelte „Katadyn-Verfahren“. Es bewirkt eine schnelle Silberung des Gefrierwassers mittels Anwendung sehr geringer elektrischer Energien. Die Silbermenge, die auf diese Weise dem Wasser beigefügt wird, beträgt einige Zehntel Gramm in einem Kubikmeter, ist also äußerst gering und für den menschlichen Genuß gänzlich unschädlich.

Die Wissenschaft hat sich ferner die Aufgabe gestellt, den Vorgang der Verrottung, die bei fettreichen, tiefgefrorenen Fischen, besonders Heringen, nach längerer Lagerung oft eintritt, zu klären und möglichst Maßnahmen zu ihrer Verhütung oder Einschränkung zu finden. Auch diese Versuche werden vom Fachauschuss für die Forschung in der Lebensmittelindustrie im Institut für Seefischerei durchgeführt und haben bereits wertvolle Erkenntnisse über das Wesen der Verrottung und die Möglichkeiten ihrer Verminderung vermittelt.

Spitzen-Dieselmotor von 15000 kW

In den Werkstätten von Burmeister u. Wain, Kopenhagen, ist ein Spitzen-Dieselmotor von 15000 kW, der im Elektrizitätswert von Kopenhagen aufgestellt werden soll, soweit zusammengebaut, daß man demnächst mit den Versuchen beginnen kann. Der Motor hat acht doppelwirkende Zweitaktzylinder von 840 mm Durchmesser und 1500 mm Hub und soll bei 115 U/min 21 000 PS abgeben, aber auch dauernd mit 22 500 PS Nutzleistung laufen können. Als Brennstoffverbrauch sind innerhalb der Belastungen von 6250 bis 15000 kW 265 bis 250 g/kWh, als günstigster Verbrauch bei 12 500 kW sind 240 g/kWh zugesichert.

Die Bauart des Motors weicht nur in Einzelheiten von der bekannten großen Schiffsdieselmotoren der Firma ab. So haben die Zylinder Deckel aus Stahlguß und Büchsen aus Perlitguß, die Hauptstößen Delführung. Die Pleuellwelle trägt einen großen Schwingungsdämpfer. Ein Motor dieser Bauart mit 12 Zylindern könnte bei 180 bis 190 U/min eine Nutzleistung von 30 000 kW abgeben.

Gasgefüllte Dichtungsringe

In England sind kürzlich Dichtungsringe auf den Markt gekommen, die aus einem Rohr von kreisförmigem Querschnitt bestehen. Das Ringrohr ist an den Enden stumpf zusammengeschweißt und mit einem Gasgemisch von hohem Druck gefüllt. Bei Dichtungen für Niederdruckdampf oder -gas bis zu rund 10 Atmosphären wird Kupferrohr mit rund 20 Atmosphären Gasdruck, für höheren Druck Monelmetallrohr mit 40 Atmosphären und mehr verwendet. Das zur Füllung der Dichtungsringe benutzte Gas bleibt bis wenige Grade unter dem Sättigungspunkt gasförmig. Die Dichtungsringe, aus $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{8}$ Zoll-Röhren gefertigt, werden beim Anziehen der Dichtung um rund $\frac{1}{2}$ ihres Querschnitts zusammengedrückt. Diese Formänderung geht bei Lösung der Verbindung auf etwa die Hälfte zurück, wonach man die Ringe mehrfach wieder benutzen kann. Sie sollen sich besonders für Dichtungen in Hochdruckdampfleitungen und Zylindern von Verbrennungsmaschinen eignen.